

Studiums wahrhaftig nicht einverstanden erklären. Es führt ihn nach Darlegungen über schematische Auffassungen H.s und die gesamte Tendenz seines Werkes (S. 18—20), die erst später zu würdigen sind, zu der Behauptung, daß bei H. nicht nur Emanzipation von seinen Quellen, 'sondern eine völlig souveräne Behandlung nicht nur des Textes, sondern auch der Tatsachen vorliegt' (S. 20); er konstatiert 'eine erstaunliche Unempfindlichkeit Helmolds den Realitäten gegenüber' (S. 22). Die Beispiele, die er bringt, rechtfertigen so weitgehende Behauptungen in keiner Weise, J. übertreibt den winzigen Kern, der etwa in seinen Darlegungen enthalten ist, hier ebenso ungeheuerlich wie zuvor. Endlich die Erfindungen H.s, die Mitteilungen, die 'Frucht seiner Phantasie' sind (S. 22ff.). Das erste ausgeführte Beispiel bezieht sich da auf die Geschichte vom Slavenfürsten, dem die christlich-fürstliche Braut vom Markgrafen Theoderich verweigert wird mit der Begründung, *consanguineam ducis non dandam esse cani* (H. I, 16, S. 34 nach Adam Schol. 27 (30), S. 102; vgl. S. 105, N. o). J. wärmt da die alte Vermutung HIRSEKORNS auf, daß *cani* aus *eam* verlesen sei, und benutzt das zu neuen abschätzigen Bemerkungen über H. Aber schon nach dem alten Text Adams ist es mir schwer begreiflich, wie diese 'scharfsinnige und meiner (JEG.s) Ansicht nach völlig annehmbare Konjekture' HIRSEKORNS (J. S. 23, N. 94) jemals hat aufgestellt werden können. Die Worte Adams (er selber ist der Scholiast) in der Fassung der Hs. B 1^a: *consanguineam ducis proclamans non dandam esse eam* (der Druck B 2 hat in seiner Art geändert, aber so, daß man sieht, daß auch er *eam* voraussetzt), sind so fast sinnlos und entbehren jeglicher Pointe. Schon wer nur diese beiden Lesarten, *eam* und *cani*, vor sich hatte, ohne jede kritische Würdigung der Handschriften, mußte allein aus sprachlichem Feingefühl und Verständnis für den Sinn *cani* wählen, wie das LAPPENBERG und WAITZ auch getan haben. Nun hat aber die Fassung C deutlich *cani* und sie ist, wie ich inzwischen durch die Gesamtheit meiner Studien über die Hss. des Adam von Bremen erwiesen zu haben glaube, die ältere und bessere als B, wo 'eam' oder Entsprechendes steht. J. ist also mit der Aufwärmung dieser alten Sache keineswegs glücklich gewesen, dieser 'Beweis' für H.s Leichtfertigkeit entfällt völlig. Dann folgt (S. 24f.) die noch ältere Vermutung LAPPENBERGS über Marco — marchio; jeder geschulte mittelalterliche Historiker, der die scharfsinnigen und eindringlichen Aus-